

Im Sensebezirk wird eine Notfallseelsorge aufgebaut

Nach dem Vorbild im Seebezirk soll auch im Sensebezirk eine Notfallseelsorge entstehen. Die Seelsorger liessen sich informieren.

VISP Im Seebezirk funktionieren die ökumenische Notfallseelsorge sehr gut. Die Arbeit der Seelsorger werde von Ambulanz und Polizei sehr geschätzt, erklärten Pfarrer Jean-Marie Juriens und der reformierte Pfarrer Peter Altorfer. Sie berichteten den katholischen Seelsorgerinnen und Seelsorgern Deutschfreiburgs an deren Weiterbildungstage in Visp von ihren Erfahrungen, wie es in einer Mitteilung des Dekanats heisst.

Die Ambulanzequipe entscheidet jeweils vor Ort, ob ein Seelsorger beigezogen werden soll. Meist handelt es sich dann um einen Todesfall oder einen schweren Unfall. Über die Ambulanzzentrale wird der Dienst habende Seelsorger per Pager avisiert und genau informiert.

Versehen mit einer Weste als Notfallseelsorger, begibt er sich zum Einsatzort und kümmert sich um die Hinterbliebenen. So bald als möglich übergibt er an den jeweiligen katholischen oder reformierten Ortspfarrer oder bei Andersgläubigen an deren Seelsorger.

Kandidaten gesucht

Bis Mitte März melden die Seelsorgerinnen und Seelsorger Kandidaten und Kandidatinnen für die Notfallseelsorge Sense, heisst es in der Mitteilung weiter. Dann können sie sich entscheiden, ob sie die Ausbildung machen wollen.

Die Teilnehmer an der Fortbildung konnten an vier praktischen Posten, die vom Samariterverein Gurmels gestellt wurden, konkrete Notfallsituationen durchspielen. Da sich solche Situationen auch im Pfarreleben ergeben können, war das in Visp Gelernte auch für jene Seelsorger hilfreich, die nicht bei der Notfallseelsorge mitmachen können. *im*